

Kollaudierungsprotokoll

Am Samstag, den 9. Mai 1959 wurde die neue Orgel der Jesuitenkirche zu Innsbruck von mir in technischer und klanglicher Hinsicht überprüft. Technischerseits ist zu sagen, daß die Windladen über eine ausreichende (-wenn auch im Hauptwerk und Rückpositiv zur Zeit nicht hundertprozentige-) Dichtigkeit verfügen, daß die Windversorgung ausreichend und stabil ist und daß die in allen Werken angenehm zu spielende Mechanik klaglos funktioniert. Bis auf einige Töne in der Pedalmixtur, die nach einer vor 3 Wochen getroffenen mündlichen Vereinbarung nunmehr ein dreifacher "Hintersatz" ($2 \frac{2}{3}'$, $2'$, $1 \frac{1}{3}'$) ist, derzeit aber in den Tönen C bis A noch den $1'$ statt des $2 \frac{2}{3}'$ besitzt, welcher dementsprechend noch ausgewechselt werden muß, ist die Orgel auch klanglich zur Gänze fertiggestellt. Jedes Werk dieses aus Hauptwerk, Rückpositiv, Brustwerk und Pedal bestehenden Instrumentes ist für sich abgeschlossen und voneinander getrennt; das Gehäuse, das sehr geschmackvoll und schön gearbeitet ist, stellt einen maßgebenden Faktor dafür dar, daß die Orgel innerhalb jedes Werkes einen sehr individuellen und sowohl im einzelnen als auch im gesamten sehr geschlossenen Klangcharakter besitzt. Die nach nordischem Ideal ausgerichtete, für die Größe der Kirche gerade ausreichende ökonomische Disposition wurde hier in vorwiegend süddeutscher Klangvorstellung durchaus befriedigend realisiert; die Prinzipale (-von denen besonders der Prinzipal $4'$ des Rückpositives und der Prinzipal $8'$ des Hauptwerkes hervorzuheben sind-) haben tragfähige und mild singende Tongebung, die Mixturen runden das jeweils der werksmäßigen Funktion entsprechende organo pleno gut ab; auch die Flöten und Zungenstimme erfüllen sowohl als Einzelregister wie auch in Verschmelzung von zweckentsprechenden Klanggruppen voll ihre Aufgabe.

Das Instrument entspricht allen notwendigen Anforderungen des Gottesdienstes; der Prinzipalchor des Hauptwerkes vermag eine auch zahlreiche Gemeinde im Volksgesang gut zu führen, das gekoppelte volle Werk erfüllt den Kirchenraum ausreichend. Die Orgel ist aber auch in vielseitiger Weise geeignet, Orgelliteratur aller Stilperioden befriedigend wiederzugeben.

Der Firma Walcker & Cie. gebührt für die Ausführung der Orgel Dank und Anerkennung.

Da alle Punkte des zwischen dem Jesuitenkolleg und der Firma Walcker vereinbarten Vertrages, sowie alle seither getroffenen mündlichen Vereinbarungen erfüllt erscheinen, kann die Übernahme der Orgel empfohlen werden.

Innsbruck, am 9. Mai 1959

Anton Heiller

(Prof. Anton Heiller)
Wien XVII.,
Heuberggasse 26

*) Im Hauptwerk mußte ein bei 6- bis 8-stimmigen Akkorden auftretender, vor allem in den Weitchorstimmen stark bemerkbarer Stimmungsabfall festgestellt werden, welcher noch weitgehend korrigiert werden sollte.